

BARTEL sagt in seiner Beschreibung: »Diese neue Art ist besonders interessant dadurch, daß sie einen ausgesprochenen Übergang der spitzfühlerigen Arten zu den stumpffühlerigen bildet. Sie ist daher im System vor *J. statices* zu stellen usw.« »Flügelspannung: ♂ 23—28 mm, ♀ 20—22 mm. Vorderflügel grünblau, von der Seite gesehen stark blau glänzend, etwa wie bei *statices v. manni* Led. usw.«

»Eigentümlicherweise zeigen die Hinterflügel nicht die fast stumpfe, wenig glänzende Färbung der *J. subsolana*, sondern haben große Übereinstimmung mit Formen von *J. statices*, besonders *v. manni* usw.«

»Die Fühler in beiden Geschlechtern ziemlich stark, mit blauem Schaft. Sie sind beim ♂ viel stärker und länger gekämmt als bei *J. subsolana*. Die Fühlerstärke und die Länge der Kammzähne stimmt beim ♂ eher mit *J. statices v. manni* überein; die Kammzähne sind ziemlich gleichmäßig lang, nur kurz vor dem Ende nehmen sie etwas an Länge ab, so daß letzteres entschieden in eine deutliche Spitze ausläuft« usw.

Wir ersehen aus diesen Auszügen der Beschreibung BARTELS, daß seine *turatii* einen Falter darstellte, der vielfach mit *statices-manni* Ähnlichkeiten zeigte, aber durch seine spitz auslaufenden Fühler hievon sicher verschieden war. Bezüglich der Größe könnte man auch hier sagen, daß der kleinste ♂ und das größte ♀ beinahe gleich groß waren. *Turatii* Bartel und ihre Stammart *tenuicornis* Z. haben auch schmalere und längere Vorderflügelschuppen als *chloros* Hbn., so daß auch dafür die Angaben RAMBURS stimmen würden.

Die Wahrscheinlichkeit meiner Vermutung ist mithin eine ziemlich große. Sollte sie zur Wirklichkeit werden, müßte man den Falter *Procris tenuicornis* f. *bellieri* Rmb. (= *turatii* Bartel) nennen.

## Kleine Mitteilungen.

### Nachschrift zu der Arbeit in Nr. 1, Seite 8, über *Callimorpha dominula* L.

Nach Abschluß obiger Arbeit fügte es ein günstiger Zufall, daß ich noch drei gleiche Stücke aus Swänetien, Kaukasus, von dem gleichen Fundort Ladpari Perival (Perival = Paß) erhielt, von dem auch, wie ich nachträglich erfahre, das beschriebene Stück her stammt.

Die Vorderflügel zeigen dieselbe Weißfleckung, die Hinterflügel dasselbe Mattorange der Grundfärbung. Der Gelbfleck im Diskalraum der Hinterflügel ist bei einem Stück deutlich vorhanden, bei den beiden anderen angedeutet.

Da mir nunmehr 4 ♂♂ vorliegen, die von *teberdina* sichtlich abweichen, halte ich die Aufstellung einer besonderen Form *swanetica* *subsp. nov.* für berechtigt.

Alle Stücke befinden sich in meiner Arctiiden-Sammlung.

Dr. P. REICH, Berlin NW 87, Levetzowstr. 18.

### Die Maikäferhäufigkeit in Deutschland im Jahre 1935.

In diesem Jahre habe ich nur verhältnismäßig wenig Nachrichten über *Melolontha*-Auftreten erhalten. Er scheint nur in beschränkten Bezirken aufgetreten zu sein.

1. In der Neumark, wo er schon 1934 großen Schaden angerichtet hatte. Auch diesmal wurden zur Bekämpfung Schulkinder eingesetzt, so z. B. in Friedeberg (Neumark) und Bottschow (Kreis Westernburg). Dort wurden, um den 25. Mai herum, 2½, hier sogar 10 Zentner Maikäfer getötet; in Friedeberg wurden sie als Schwanenfutter verwandt.

2. Halle und weitere Umgegend. In der Stadt Halle trat *Melolontha vulgaris* spärlich, in der näheren Umgebung in den ersten warmen Maitagen ziemlich zahlreich auf. Am Petersberg war er zahlreich, in vielen Dörfern (Wörmlich, Beesen, Neukirchen) spärlich. Der Witterungsumschlag brachte ihn zum Verschwinden, Ende Mai war er aber wieder etwas häufiger. Im Mansfeldischen Seekreis war er häufig. — Um Naueheim herum war er selten.

3. Östliches Mittelrheingebiet. Hier trat er vor allem in Hessen in großer Menge auf, besonders im Ried. Hier beteiligten sich auf obrigkeitliche Anordnung (und wohl sicher auch aus freien Stücken) neben den Schulkindern auch die Ortsbewohner am Abschütteln der Tiere von den Bäumen, z. B. in Bensheim (Starkenburg). Ein — für dortiges mildes Klima ganz abnormer, stark vegetationsschädigender (Obst, Wein, Gemüse) Nachtfrost machte dafür auch der Maikäferplage ein Ende, und die Obstbauern verwandten die reiche Ernte von gefrorenen Maikäfern zur Hühnerfütterung. — Wie stets, blieben einige Stellen maikäferfrei, z. B. Niederstetten. Bereits früher habe ich darauf hingewiesen, daß solche Erscheinungen auf den Untergrund zurückzuführen sein dürften, denn in steinigem Boden vermag die Larve nicht zu leben, selbst wenn die Umstände sonst geeignet wären, was aber meist auch nicht der Fall sein wird.

Im Schwarzwald soll der Käfer »in kolossaler Menge« aufgetreten sein. Nähere Angaben fehlen.

Den »alten Getreuen« BANDERMANN und HEPP, eigentlich Lepidopterologen, verdanke ich es, daß ich diese Zeilen schreiben konnte. Ihnen sei herzlicher Dank gesagt. — 1936, ein Schaltjahr, wird wohl mehr bringen. Weitere Mitarbeit ist also besonders erwünscht!

OTTO MEISSNER, Potsdam, Stiftstr. 2.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1935-36

Band/Volume: [53](#)

Autor(en)/Author(s): Reich Paul

Artikel/Article: [Kleine Mitteilungen. Nachschrift zu der Arbeit in Nr. 1, Seite 8, über Callimorpha dominula L. 30-31](#)